

Projekt Die Bessermacher

Bildungsförderung für sozial benachteiligte Jugendliche

Eine erste positive Bilanz haben jetzt die pädagogischen Experten des Projekts „Die Bessermacher“ von Essener Chancen, Evonik Stiftung und Gymnasium Essen Nord-Ost (GENO) unter Leitung von Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gezogen. Die Studie läuft noch bis zum 31. August.



Die Zwischenbilanz wurde vorgestellt von Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger (links), Tani Capitain (Leiter Essener Chancen, 2. von links) und den Wissenschaftlern der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Foto: Müller/EC

Gestartet sind Dr. Heinz-Hermann Krüger, Erziehungswissenschaftler Dr. Christoph Berse sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Helena Heimbürge und Johanna Schultheiß mit Experteninterviews mit Mitarbeitenden, Akteuren aus dem Umfeld wie Stadtdirektor Peter Renzel und RWE- und Essener-Chancen-Vorstandsvorsitzendem Marcus Uhlig sowie Mitarbeitern des Unterstüters Evonik Stiftung. Danach besuchten die Forscher die Lernförderung selbst und gingen ins Gespräch mit den GENO-Schülerinnen und -Schülern.

Schon jetzt votieren die Wissenschaftler für eine Fortsetzung der Aktion: „Die ‚Bessermacher‘ haben in der deutschen

Fußball- und Bildungslandschaft ein Alleinstellungsmerkmal“, fasst Heinz-Hermann Krüger zusammen, „bislang gibt es kein anderes Projekt, in dem ein Fußballverein eine auf vier Jahre angelegte, langfristige Bildungsförderung für sozial benachteiligte Jugendliche anbietet.“

Großes Lob erhielten unter anderem die moderne Ausstattung der Jugend-Begegnungsstätte und die daran geknüpften Möglichkeiten des digitalen Lernens – ein ganz entscheidender Faktor in der

Corona-Pandemie – sowie die inhaltliche Qualität der Förderung. So würden bei individuellem Bedarf der Jugendlichen sogar weite-

re studentische Unterstützungskräfte hinzugezogen.

Hervorgehoben wurde außerdem der Einsatz der Projektkoordinatoren um Niklas Cox:

„Den Lehrenden wird eine große Wertschätzung entgegengebracht“, berichtet Helena Heimbürge, „die Jugendlichen beschreiben sie als einfühlsam, sympathisch und freundlich, verwenden Begriffe wie ‚zweites zu Hause‘ und ‚Familie‘.“

Doch die Wissenschaftler haben auch Verbesserungsvorschläge, empfehlen für eine Fortsetzung eine strategische Neuausrichtung: So könnten im Projekt beispielsweise vermehrt außerschulische Angebote realisiert werden, um den kulturellen und sportlichen Horizont der Jugendlichen zu vergrößern und sie enger an rot-weiße Vereinsaktivitäten zu binden. Zudem sollten die jungen Menschen weiter in die Organisation eingebunden werden. Des Weiteren müssten die Lernort-Pädagogen mehr Mitspracherecht bei der Auswahl der Schülerinnen und Schüler erhalten. Schließlich könne das Projekt auf mehrere Schulen erweitert werden, zum Beispiel durch eine Kooperation auch mit dem Altenessener Leibniz-Gymnasium

Tani Capitain, Leiter der Essener Chancen, ist zufrieden mit dem Zwischenfazit: „Wir freuen uns zu hören, dass wir aus pädagogisch-wissenschaftlicher Perspektive gute Arbeit für die Jugendlichen leisten. So steht jetzt schon fest, dass mit der Entspannung der Corona-Pandemie zunehmend gemeinsame Aktivitäten stattfinden, die über die reine Lernförderung hinausgehen.“

